

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 7. August 1894.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz Jährlich . . . . Fr. 6 80  
 Halbjährlich . . . . . 3 40  
 Postunion Vierteljährlich . . . . 2 —  
 Jährlich . . . . . 8 50

**Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "  
 Reklamen . . . . . 50 "

### Der Prozeß gegen den Mörder Carnots in Lyon.

Ueber denselben berichten die Zeitungen Folgendes: „Um 1 Uhr früh hatte ein Bataillon Infanterie vor dem Lyoner Justizpalast Aufstellung genommen. Alle anliegenden Straßen wurden abgesperrt und das Publikum in großer Entfernung gehalten. Auf den Stufen und im Vestibule des Gebäudes waren Truppen aufgestellt, und die schärfsten Kontrollmaßregeln waren im Innern getroffen. Im Hintergrunde des Gerichtssaales befanden sich Geheimpolizisten als einziges Publikum, und die Gallerien waren mit Damen gefüllt. Die Anklage-Acte erzählt die Ermordung Carnots, ohne neue Einzelheiten mitzuteilen. Es wird erwähnt, daß der Dolch in Papier gehüllt war und der Verwundete selbst den Dolch herausgerissen und auf die Straße geworfen habe, wo man ihn später fand. Die Anklage-Acte betont zum Schlusse, daß Caserio durch keinen anderen Beweggrund zu seiner That veranlaßt worden sei, als durch den Haß, der die Anarchisten befehle.

Um 9 Uhr eröffnet der Präsident Bruillac die Sitzung. Caserio, welcher Handschellen trägt, wird durch zwei Gendarmen hereingeführt. Das Aussehen des Angeklagten ist das eines zwanzigjährigen italienischen Bauernburschen. Er hat eine niedrige, breite Stirn, kleine, unter den Brauen verschwindende Augen, ist bleich, trägt kurzgeschchnittenes Haar und ist elend gekleidet. Der Präsident vereidigt zunächst den italienischen Sprachlehrer an der Handelsschule, Professor Senneval, der als Dolmetscher fungiert, und benachrichtigt davon Caserio. Dieser antwortet mit starkem italienischem Accent: „Ich verstehe, Herr Präsident!“ Während der Verlesung der Anklage-Acte sieht Caserio gleichgiltig im Saale herum. Im Verhör konstatiert der Präsident, daß Caserio in seinem Heimatdorfetta Visconti eine ungetriebene Jugend verbracht habe und die Nachbarn Caserio für einen Vagabunden ausgegeben hätten.

**Präsident:** Wenn Sie für die That nicht verantwortlich wären, könnten Sie nach französischem Gesetze nicht bestraft werden. **Caserio:** Ich bin verantwortlich. In meiner Familie hat es Epileptiker gegeben, aber ich bin normal. **Präsident:** Sie haben in der Schule keine Preise errungen. **Caserio:** Hätte man mir einen guten Unterricht gegeben, so hätte ich auch Preise errungen. **Präsident:** Haben Sie als Kind in Prozeffionen als Johannes figurirt? **Caserio:** Man macht Dummeheilen, wenn man jung ist. — Caserio spricht teils selbst in schlechtem Französisch, teils durch den Dolmetscher. Er antwortete einfüßig, oft mit spöttischem Cynismus. — **Präsident:** Sie pakteten dem Präsidenten auf, um ihn zu töten. **Caserio:** Das ist richtig. (Bewegung.) Auf die Frage über die Motive seines Verbrechens bemerkt

Caserio, daß er dieselben in dem Schriftstück mitteilen werde, das er den Geschworenen vorlesen wolle. Er verweigert jede Auskunft über seine Beziehungen zu den Anarchisten in Mailand, London, Madrid und Lyon, ebenso über Fragen wegen des Komplotts und Mitschuldige. Der Präsident teilt mit, daß zwei Tage nach dem Morde Frau Carnot die Photographie Emile Henry's zugesandt erhalten habe mit der Aufschrift: „Der ist gerächt.“ Der Präsident fragt Caserio, ob er den Urheber der Zusendung kenne. **Caserio:** Nein, aber ich billige ihn, er hat recht gethan. (Bewegung.) Der Präsident teilt ferner mit, daß Caserio's Familie diesen von der anarchistischen Lektüre habe abhalten wollen. **Caserio:** Vergeblich, denn als Anarchist gehöre ich nicht zu der durch Blutbände gebildeten Familie, sondern zur großen Familie der Menschheit. Der Präsident zeigt Caserio den Dolch, den dieser lächelnd wiedererkennnt.

Gegen 2 Uhr nahmen dann die Verhandlungen mit den Zeugenaussagen — 30 an der Zahl — ihren Fortgang. Dr. Poncet, Professor an der medizinischen Fakultät in Lyon, der in dem Augenblick, da Carnot vom Mordstahl getroffen wurde, in den Wagen des Präsidenten gesprungen war, und der mit Dr. Gailleton dem Verwundeten die erste Pflege hatte angedeihen lassen, sagte aus: Ich versuchte zunächst den Bluterguß zu hemmen; angelangt in der Präfektur, ließ ich den Präsidenten auf ein Feldbett legen und mit Gailleton Lepine und den Militärchirurgen schritten wir zum Verbinden der Wunde. Poncet trat dann ein auf die technischen Einzelheiten der Operation und fügte bei, während der drei letzten Stunden habe Carnot seine geistige Klarheit bewahrt; er habe sich in einem Zustand von halbem Bewußtsein befunden und seine letzten Worte seien ein Dank gewesen für die Personen, die ihn umgaben. Um 12 Uhr 18 Min. trat der Tod ein, angekündigt durch tonvulsivische Nervenzudungen. Die Operation habe das Leben des Präsidenten um 2 bis 3 Stunden verlängert; der Tod mußte eintreten. Die Aerzte Ollier und Couagne bestätigten diese Deposition ihres Kollegen.

Sodann erklärte Baug, Messerhändler in Cette, daß er in Caserio denjenigen erkenne, der den Morddolch bei ihm gekauft habe; Caserio habe die Waffe rasch geprüft und sei dann fortgegangen, indem er 5 Fr. auf den Ladentisch warf. — Der Bäcker Viala, der Arbeitsherr Caserios in Cette, sagte aus, Caserio sei sehr eifrig bei der Arbeit gewesen, habe aber einen verabscheuenswerten Charakter gezeigt; aus seinen anarchistischen Ansichten habe er kein Hehl gemacht. mehrere Polizeikommissäre deponierten schließlich ihre Aussagen, die aber wenig Interesse bieten. Aus ihren Erklärungen geht hervor, daß Caserio mit zahlreichen Anarchisten in Beziehung stand.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung auf 9 Uhr verlagert; es soll dann der Soldat Leblanc verhört werden, der bekanntlich das Besitzen eines

Komplotts denunziert hat, das den Tod Carnots zum Ziel sich gesetzt hatte.

Den 3. August. Borius, der Generalsekretär im Elysée, sagte gestern aus, Carnot habe zahlreiche Drohbriefe erhalten; aber es seien alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Rhone-Präsident Rivaud bestätigt, daß das äußerste an Maßregeln getroffen worden sei; nichtsdestoweniger sei er überzeugt, daß ein entschlossener Mann immer dazu gelangen werde, sein Opfer zu töten, trotz allen Vorkehrungen. Der Präsident des Gerichtes bemerkte, das sei die Ansicht Aller; keine Vorsichtsmaßregel hätte Caserio von seiner That abhalten können. Das Verhör wurde dann auf heute vertagt.

Im Verlaufe des Zeugenverhörs sagte General Boiss, Gouverneur von Lyon, der sich mit Carnot im gleichen Wagen befand, aus: Der Schlag gegen den Präsidenten wurde so rasch ausgeführt, daß ich nichts sah. Ich rief: Wo ist der Blumenstrauß? Da legte Carnot seine Hand an die Brust und brachte sie blutüberströmt zurück. Ich schrie nun: Haltet ihn. General Borius, Sekretär der Präsidentschaft, fuhr im zweiten Wagen des Zuges. Plötzlich hielt der letztere an und man rief ihm zu, Carnot sei getroffen worden. Der Zeuge rief ebenfalls aus: Haltet ihn! und eilte zum Präsidenten hinüber und nahm ihn in seinen Armen auf.

Borius sagte ferner aus: Hinter dem Wagen Carnots seien mehrere Sicherheitsleute geritten, aber auf seinen, Borius, Befehl durften die den Wagen begleitenden Reiter dem Präsidenten nie vorausreiten. Der Kommandant der Kürassierschwadron deponierte, daß auf Befehl des Generals Borius die Köpfe der Pferde den Präsidenten nie überragen durften.

Auf die Frage des Präsidenten an Caserio, was er gemacht hätte, wenn er Carnot nicht getroffen hätte, erwiderte Caserio, er würde sich in Paris um Arbeit umgesehen und den Präsidenten bei der ersten besten Gelegenheit erreicht haben.

Caserio wurde zum Tode verurteilt.

Wie nicht anders zu erwarten, haben die Blätter der verschiedensten Richtungen das Verbrechen des Präsidentenmörders gebrandmarkt und seine Frechheit während der Gerichtssitzung verurteilt. Eigentümlich berührt es aber, wenn Blätter von der Bedeutung eines «Jornal de Genève», welches den südlichen Völkern blutiger Instinkte zuschreibt, sich zu dem Satz versteigt: „Bei diesen können die Anarchisten ihre Überzeugungstreuesten, bis zu einem gewissen Grade die „achtungswertesten“ (respectablen) Anhänger gewinnen. Wenn das so fort geht, so wird man diesen respektablen Anarchisten noch das Ehrenbürgerrecht geben, nachdem sie ein Staatsoberhaupt ins Jenseits befördert haben. Das ist leider die Begriffsverwirrung unserer Zeit, daß man das Verbrechen nicht mehr als das reine Verbrechen ein Ungeheuer, nicht mehr als ein Ungeheuer in Menschengestalt ansieht, sondern dank der Verlotterung der



Prinzipien in ihm noch etwas Interessantes erblickt. Für jeden richtig denkenden Menschen ist dieser Mörder ein Scherz und weiter nichts.

## Sidgenossenschaft

**Handel.** In denjenigen Obst- und Weinbau treibenden Gegenden, welche eine reiche Ernte in Aussicht haben, hat dieselbe bereits die Preise des noch vorräthigen Weines und Moster zu beeinflussen vermocht, jedoch nur leichtere Wein- und Mostsorten. Die 1893er, gute Qualität, sei es Most oder Wein, wird die Preise behalten bis das qualitative Ergebnis der 1894er Ernte genau festgestellt ist. Im Kanton Bern hauptsächlich, sowie auch in der West- und Ostschweiz wird sehr wahrscheinlich in den nächsten 14 Tagen der Käsehandel alle landwirtschaftlichen und milch-wirtschaftlichen Kreise beschäftigen, und hört man schon jetzt, wenn sich Bauern oder Sennen begegnen, nach der üblichen Begrüßung das Gespräch mit den Worten einleiten: „Wie wot's ächt hür mit dem Chäs go?“ Im allgemeinen gehen diesbezüglich die Vermutungen dahin, das gute Ware wenigstens zu den vorjährigen Preisen vorab raschen Absatz finden wird. Was den diesjährigen, jedenfalls strengern Anforderungen als den vorjährigen, seitens der Käsehändler nicht entsprechen wird, muß sich wahrscheinlich vorläufig auf der Käsebörse mit einer Gedulds-anweisung begnügen.

**Bauernbund.** Die Meldung verschiedener Blätter, daß die zürcherischen Vorstandsmitglieder des schweizer. Bauernbundes Gegner des „Beutezuges“ seien, ist ganz unrichtig; Gegner ist unter denselben nach der „Berner Volksztg.“ einzig Herr Kantonsrat Hühn in Wädenswil, während Herr Konrad Keller, der bekannte Gründer des Bauernbundes, und Herr Schmid in Bollikon, Präsident desselben, ausgesprochene Freunde der Bollinitiative sind.

## Kantone

**Bern.** Bümpliz. Laut „Bund“ begaben sich letzten Samstag 2 Kinder des Johann Binden in Niedermangen bei Bümpliz, ein Knabe von 4 1/2 und ein Mädchen von etwas mehr als 2 Jahren, welche allein zu Hause gelassen wurden, mit andern Kindern nach dem Wangenmoos, wo öfters von Kindern im Stadtbach gebadet wird. Das Mädchen Binden lief auf die nahe Eisenbahnlinie zwischen die Schienen. Ein ansehender Bahnzug Bern-Freiburg überfuhr dasselbe und konnte erst angehalten werden, als sich das Kind schon unter dem vierten Wagen befand. Am Kopf verwundet und bewußtlos, wurde die

## Feuilleton

### Meine Reise nach Amerika

Von L. Genoud.  
(Fortsetzung.)

#### Baltimore und Washington.

Im Kongress sitzen 370 Ratsherren, aber die Sitzung ist noch nicht eröffnet und die würdigen Vertreter der Nation erscheinen einer nach dem andern. Bis zur Eröffnung der Sitzung schaukeln sie sich gemächlich in ihren Schaukelstühlen, die Heine auf dem Schreibtisch. Der eine schmaucht eine Havana, ein anderer raucht eine Cigarette, ein dritter nimmt aus einer Silberschachtel eine Prife Tabak, welchen er laut, während er zugleich einen Stoß von Berichten betrachtet, die ihm seit der letzten Abstimmung zugekommen sind. Kinder teilen soeben gedruckte Motionen aus und übergeben auch mir ein Exemplar davon, ohne dabei zu ahnen, daß ich, obschon die gegenwärtigen Arbeiten mit großem Interesse verfolgend, nur ein zufälliger Besuch bin.

Das Kapitol steht jedermann offen. Man betritt die Bureau, die Bibliothek, die Säle und

Meine vom Zugpersonal hervorgezogen und, weil sie ganz ohne Aufsicht gelassen war, nach Freiburg mitgenommen und dort in ein Spital gebracht. Am Sonntag holten die Eltern Binden ihr Kind in Freiburg ab und brachten es in das Infirmitätsspital nach Bern, wo man hofft, dasselbe am Leben erhalten zu können.

**Nidwalden.** Ueber einen Blitschlag auf der Stanserhornbahn wird dem „Vaterland“ geschrieben: Am Sonntag abend, etwas nach 5 Uhr, bei beinahe vollständig klarem Himmel, schlug der Blitz in eine elektrische Maschine auf dem Stanserhorn und zerstörte den Cylinder derselben. Durch genügende Belastung des talwärts fahrenden Wagens konnten die Passagiere noch rechtzeitig nach Stans befördert werden, um den Tramanschluf an das letzte Schiff nach Luzern zu erreichen. Eine Gefahr für die Passagiere war nicht vorhanden, nur blieb der Wagen einige Zeit auf der offenen Linie stehen. Nach zwei Stunden verfab die Reserve-Dampfmaschine den Dienst und ist seither der Betrieb wiederum ein ungestörter. Verletzungen von Passagieren sind keine vorgekommen.

**Solothurn.** In Bettlach ereignete sich letzten Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Personen hatten sich ungeschickter Weise alle auf den Vorderteil eines Fuhrwerkes placiert; beim Passieren eines holperigen Abhanges überstürzte das Gefährt, eine Frau wurde ziemlich weit vom Fuhrwerk fortgeschleppt, sie erlitt mehrere Rippenbrüche, arge Verwundungen an Armen und Beinen, so daß eine Ueberführung in's Spital nötig wurde. Die übrigen Insassen kamen mit einigen Kontusionen und dem Schrecken davon.

**Graubünden.** Fickelhauben-Chronik. Vom Waffenplatz Chur wird der „Schwyzer-Zeitung“ geschrieben: „Ueberaus schneidig sind eine Anzahl Korporale; nebst einer großartigen Auswahl von Fluchen und „Ueberramen“ bearbeiten sie die Rekruten noch teilweise mit Gewehr- und Fußstößen oder „erschütten“ sie an den Ohren. Ein Bändner Korporal mußte letzter Tage mit einer Abteilung Strafergerzien; er nahm einen Stecken zur Hand, rüdtte mit ihnen aus und deutete allzu deutlich mit dem Stecken, bekam dann aber nebst Bestrafung von einem ältern Instruktionsoffizier einen starken Ruffel.“

## Ausland

**Frankreich.** Ungeheure Erregung herrschte Montags vor einer Wirtshaus in der Rue Amelot, wo 20 Arbeiter durch den Genuß verdorbener Speisen vergiftet worden waren. Dieselben wurden von sehr heftigen Magenkrämpfen befallen und mußten trotz der von herbeigeeilten Ärzten

wird überall sehr gut aufgenommen. Ein Deputierter aus Michigan, der in meinem Knopsloch eine Rosette mit dem weißen Kreuz erblickt, knüpft mit mir ein kurzes Gespräch an und fragt mich schließlich, welchem Orden ich angehöre. Er schien ziemlich erstaunt zu sein, als ich ihm sagte, daß es mein Erkennungszeichen als „Schweizer“ sei. Daraufhin machte er mir die Bemerkung, daß das eidgenössische Kreuz aus fünf gleichen Quadraten gebildet sei und er begreife nicht die Verlängerung, welche man dem Querbalken gegeben habe. Hier sind die Abzeichen sehr allgemein; jedermann trägt solche.

Höchlich erstaunt war ich, eine Prozession von Freimaurer-Meßgen durch die Hauptstraße von Washington ziehen zu sehen. Vom ersten zum letzten waren alle schwarz. Der Zug war eröffnet durch eine Fanfare, dann folgte die offene Bibel, von zwei Kandidaten getragen, hierauf die drei Kerzenträger, nach diesen die Fahne mit der Aufschrift: « Lodge St. Lucas », endlich die Dr. . in grünem Schurzfell nach der Rangstufe: 1. Grad, einfaches Schurzfell ohne Zierart; 2. Grad, Schurzfell mit dem Lamm; 3. Grad, Schurzfell mit dem Lamm und dem Buch; 4. Grad, Schärpe etc. Das erinnert mich dann, daß ich gestern beim Besuche der dem Publikum geöffneten Loge in Philadelphia dort die großen

gegebenen Gegenmittel 7 Arbeiter in's Hospital gebracht werden. Die Polizei beschlagnahmte alle in der Wirtshaus vorgefundenen Nahrungsmittel.

**Italien.** Das Grabmal Leos XIII. Aus Rom wird dem Luzerner „Vaterland“ geschrieben: der Bildhauer Maracai, der berühmteste von Rom und von ganz Italien, ist im Auftrage des Papstes mit der Herstellung des Grabmales Leo XIII. beschäftigt. Das Denkmal besteht aus weißem, karrarischem Marmor. Auf dem Deckel des Sarkophages ruht ein Löwe, dessen eine Tazze die Tiara gepackt hält. Zur Rechten steht die Statue des Glaubens, in der einen Hand eine Fackel, in der andern die heilige Schrift haltend; zur Linken die Statue der Wahrheit, die das Wappen des Papstes in der Hand trägt. Unterhalb des Löwen steht in großen, schwarzen Buchstaben folgende Aufschrift: Hic Leo XIII. P. M. Pulvis est. (Hier ist der Staub Leo XIII., Papst, verwahrt.)

— Rom. Religiösen Nachrichten. Drittes Zentenarium des Todestages des hl. Philippus Neri. Zur Vorbereitung der Feier dieses Zentenariums am 26. Mai 1895 hat sich in Rom bereits ein Ausschuf gebildet, an dessen Spitze Paul Maria Baumgarten steht. Dieser Ausschuf hat einen Aufruf erlassen an die katholischen Bischöfe, um diese zu veranlassen, auch außerhalb Rom eine angemessene Zentenarfeier zu veranstalten.

Ueber die Bedeutung einer solchen Feier in der Gegenwart sagt der Aufruf:

„In einer Zeit, in der die guten Sitten und die Zugehörigkeit zur Religion Jesu Christi so vielen Anfechtungen namentlich von Seiten der politisch wie religiös radikal Denkenden ausgeht sind, darf der Hinweis auf einen der Sterne am glänzenden Himmel der katholischen Kirche nur von größtem Nutzen sein. Das Gemüt des Volkes wird sich erwärmen an seiner unerschöpflichen Liebe zu den Armen; die bedrohten guten Sitten werden kräftiger umfaßt und verteidigt werden, wenn man jene herrlichen Erfolge dem Volke vorstellt, die ein Philippus Neri in einer sittenlosen Zeit zu zeitigen gewußt hat; die Erziehung der Jugend wird erleichtert, wenn man sich von neuem an jenen unerreichten Meister der Behandlung der Jugend anschließt, der der Stadt Rom vor dreihundert Jahren entrisen worden ist.“

**Asien.** Ueber die Zustände in Korea wird geschrieben: „Das Volk lebt von der Hand in den Mund. Es besteht aus zwei Klassen der Aristokratie und den Bauern. Die Aristokratie thut gar nichts. Würde sie arbeiten, so würde sie ihre Klasse verlieren. Sie wird bedrückt und bedrückt wieder die Bauern. Die Gouverneure der Provinzen müssen ihr Amt kaufen, verstehen natürlich aber, sich durch Expropiationen schadlos

Portraits von Georg Washington, Benjamin Franklin, des Marquis von Lafayette u. s. w. gesehen habe.

Das „Weiße-Haus“, die Residenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, befindet sich in der Mitte eines Parks. Das Gebäude ist aus weißem Stein mit einer Säulenhalle von 8 Säulen im Vorderteil und einem halbkreisförmigen Säulengang im Hintergrund. Das Publikum hat nur zu einem einzigen Saale Zutritt, in demselben befinden sich die Portraits von Washington, Jefferson, Lincoln und von Frau Washington.

Nicht weit davon sind die schönen Marine-, Kriegs- und Staatsgebäude und die Washington-Säule, eine Steinmasse von 159 Meter Höhe. Der Sockel von viereckiger Form mißt 17 Meter an der äußeren und 7,75 Meter an der inneren Seite. Ein Aufzug gestattet dem Publikum in 8 Minuten den Gipfel des Denkmals zu erreichen. Bei der Betrachtung desselben begreift man nicht, warum man eine solche Steinmasse aufgetischt hat und dafür 1,300,000 Dollars ausgeben konnte.

Herr von Claparede, Schweizerischer Gesandter in Washington, ist gegenwärtig in der Schweiz. Dessenungeachtet begab ich mich in das Bureau des Gesandten in der « Q-Stroet » (die Straßen

zu halten  
Wolles.  
die vorhe  
vorigen  
vor Sou  
Auffstand  
bleibt.  
liebensch  
Macht h  
tionen h  
in der A  
Freiw  
in das j  
bieten d  
Krieges  
abgelehnt  
und Ber  
Gesellsch  
übernehm  
die Wege  
Urtauber  
Einberuf  
stärke de  
Million

Wah  
von St.  
voud zur  
Die best

Orge  
und die  
vorzögli  
Es liegt  
so genie  
geschicht  
war bei  
Wagt sp  
zöflichen  
da ertö  
Domes  
Minuter  
geraßel.  
der Kun  
noch Ke  
könnte  
daß wäl  
Ruhe he  
nicht ge  
zu befa

Freit  
besucht.  
fahren.

Schn  
laß der  
150 Fu  
ins rom  
sind alle

von Df  
A, B,  
Süden  
das W  
Schweiz  
Lavel,  
Mann,  
viele B  
wo er

Wir  
limited  
stünden  
Wir fa  
welche  
nichts  
beden i  
Virginia  
hölzern  
New-Y  
schlamm  
aber sch  
Den- ur  
wird be



Neueres

Japan. In einem zwischen den Truppen Japans und Chinas stattgefundenen Kampfe waren die Japanesen im Vorteil.

Vermischtes

Etwas für Wirte! Vor nicht gar langer Zeit hat der Hochwürdigste Bischof von Würzburg aus Anlaß einer Kirchenvisitation in einer Ansprache darauf hingewiesen, wie vielfach das Wohl oder Wehe einer Gemeinde vom Wirt abhängt. Der Hochwürdigste Herr führte unter Anderem aus, ein guter kath. Wirt höre auf die Mahnungen und Warnungen des Seelsorgers und gehe nicht selbstsüchtig nur darauf hinaus, seinen Geldsack zu füllen, unbekümmert, ob es gerechter oder ungerechter Verdienst sei. Der Gastwirt müsse sein Hausrecht wahren und pünktlich die Polizeistunde einhalten. Er werde sich hüten, einem halb Betrunknen weitere Schoppen einzuschütten. In dieser Beziehung sei er unerbitterlich, er wolle nicht den Fluch der Familien der Trunkenbolde auf sich laden. Seine Wirtschaft komme dadurch nicht in Schaden, ebenso wenig, als wenn er, wie er soll, einem Jeden der fluche und schwöre oder glaubens- und sittenlose Reden führe, den Mund verschließe; denn, wenn auch bei solcher Strenge dergleichen verkommene Menschen allmählig seine Wirtschaft meiden, so werden um so mehr die ordentlichen Leute einsprechen, und überdies werde der Segen Gottes ins Haus kommen, an dem auch für einem Wirt nicht nur Etwas, sondern Alles gelegen sei. Ein guter Wirt werde auch keine unästhetischen Zusammenkünfte dulden, es werde die christenlehrepflichtige Jugend anstatt sie anzulocken, abweisen und zur Wirtschaft „zum Gänsewein“ (Brunnen) schicken. Ein guter katholischer Wirt halte religionsfeindliche, aber auch sogen. farblose Zeitungen fern von seinem Hause. Er halte nur wahrhaft kath. Blätter. Wenn auch sie und da einmal ein Gast darob die Nase rümpfe, so verschlage dies nichts, den Wirt freue es noch. Die Kirche sei unsere Mutter, und wer sie angreife, greife uns an. Dies ist ungefähr der Inhalt der Ansprache, welche der Hochwürdigste Bischof von Würzburg bei dem oben erwähnten Anlaß hielt. Worte die nicht bloß in Bayern, sondern auch bei uns alle Beachtung verdienen.

Woran man die Nationalität erkennt. Wenn einem Biertrinker eine Fliege in das Glas fällt, so wird man sofort erkennen, welcher Nation er angehört, der Spanier zahlt das Bier, läßt es stehen und geht fort, ohne ein Wort zu sagen. Der Franzose thut dasselbe und raisonnirt dabei. Der Engländer schüttet das Bier aus und bestellt ein anderes. Der Deutsche schießt vorsichtig die Fliege heraus und trinkt dann das Bier. Der Russe trinkt Bier und Fliege miteinander. Der Chinese nimmt die Fliege heraus, verschluckt sie und schüttet das Bier aus.

zu halten. Daher die tiefe Unzufriedenheit des Volkes. Die Menge macht die Ausländer für die vorhandenen Mißstände verantwortlich. Im vorigen Jahre zogen 30,000 Koreaner bis dicht vor Seoul um die Ausländer zu vertreiben. Der Aufstand wurde unterdrückt, aber die Gährung bleibt. Der König von Korea ist ein persönlich liebenswürdiger Mann von etwa 40 Jahren. Macht hat er keine und er mußte stets Revolutionen befürchten. Das ganze Land befindet sich in der That im Zustande der Anarchie.

Freiwillige melden sich in Masse zum Eintritt in das japanische Heer und wohlhabende Bürger bieten der Regierung Geld zur Führung des Krieges an. Die Regierung hat Selbunterstützung abgelehnt, will aber gern Gaben für die Kranken und Verwundeten annehmen. Die Rote Kreuz-Gesellschaft wird die Verteilung der Liebesgaben übernehmen. Die Regierung ist hocherfreut über die Begeisterung aller Klassen des Volkes. Die Urlauber sind freiwillig zurückgekehrt, ohne den Einberufungsbefehl abzuwarten. Die Gesamtkräfte der japanischen Armee wird auf eine halbe Million angegeben.

Kanton Freiburg

Wahl. Diesen Morgen hat das ehrw. Kapitel von St. Niklaus den Hochw. Pfarrer von Villarboud zum Coadjutor von St. Niklaus gewählt. Die besten Glückwünsche!

Orgelkonzerte. (Korresp.) Die Drahtbrücken und die Orgelkonzerte in St. Niklaus sind es vorzüglich, die den Fremden nach Freiburg ziehen. Es liegt im städtischen Interesse die Orgelkonzerte so genießbar als möglich zu machen. Dafür geschieht zu wenig. Am Abend des 2. August war bei zahlreicher Zuhörerschaft Konzert. Herr Vogt spielte eben die feine Komposition des französischen Komponisten Guillemand « Invocation », da ertönte plötzlich auf der rechten Seite des Domes Beifallknall begleitet von einem mehrere Minuten anhaltenden alles übertönenden Wagen geräusch. Daß dem Zuhörer dadurch nicht bloß der Kunstgenuß verloren ging, sondern er dabei noch Aerger hatte, braucht nicht gesagt zu werden. Könnte die städtische Polizei nicht dafür sorgen, daß während den Orgelkonzerten in St. Niklaus Ruhe herrsche, daß um so mehr da, die Fuhrwerke nicht gezwungen sind die Straßen um den Dom zu befahren?

Freiburg. Der heutige Markt ist schwach besucht. Der Viehmarkt ist sehr schwach befahren. Gute Ware äußerst teuer.

Schwarzen-See. Vorlehten Sonntag bei Anlaß der Kilbe im „Schwarzen-See“ waren gegen 150 Fuhrwerke aus dem Unter- und Oberland ins romantische Bergthal gezogen. Im Hotel sind alle Zimmer besetzt.

von Osten nach Westen tragen Buchstabennamen A, B, C u. s. w., diejenigen von Norden nach Süden sind mit Nummern bezeichnet). Ich hatte das Glück, Hrn. Zavel, Bevollmächtigter der Schweizerischen Eidgenossenschaft, zu treffen. Herr Zavel, ein noch jüngerer, sehr liebenswürdiger Mann, ist von Peterlingen und hat in Freiburg viele Bekannte. In Torny und dessen Umgebung, wo er eine Viegenenschaft besitzt, ist er sehr bekannt.

Cincinnati und Indianapolis.

Wir verließen Washington auf einem express limited um 11 Uhr 35 Nachts, um nach 19 Bahnhunden Abends 6 Uhr in Cincinnati anzukommen. Wir fahren vorerst durch die Berge Alleghanies, welche im Vergleich zu unseren Schweizerbergen nichts Interessantes bieten; große Fichtenwälder decken ihre Flanken. Die Landschaft des Staates Virginien scheint recht ärmlich zu sein; kleine, hölzerne Häuser, kleiner als diejenigen im Staate New-York. Längs des Ohiostromes, welcher schlammig und schmutzig dahinfließt, befinden sich aber schöne Wiesen, auf welchem man zahlreiche Heu- und Strohschuber erblickt. In dieser Gegend wird besonders Mais gepflanzt.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Etat der Offiziere des Schweiz. Bundesheeres. Ausgabe 1894. Verlag des Art. Institut Drell Füssli in Zürich. Preis Fr. 2. 50.

Dieser hübsche, 355 Seiten starke Band ist die 94. Auflage des Verzeichnisses aller Militärbeamten und Offiziere der Eidgenossenschaft und der Kantone, die Landwehr inbegriffen, welches letztes Jahr für 1893 beim Art. Institut Drell Füssli in Zürich erschienen ist und in den schweizerischen Militärkreisen so großen Anklang gefunden hat.

Die praktische Anlage des Ganzen, die das Nachschlagen über militärische Persönlichkeiten und Verhältnisse sehr leicht macht, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit sind Vorzüge dieses Buches, die es jedem Militär und Militärfreund sehr empfehlen.

Das Publikum ist hiermit erinnert, daß ich immer

Gute Weine

rote und weiße, zu bescheidenen Preisen, auf Lager habe.

Es empfiehlt sich (431)

Aug. David,

St. Peterzasse, beim Bahnhof.

Alte Postmarken

Man kauft immer alte Freimarken zu höchstem Preise.

M. Mody (661)

Postmarken-Handlung.

Begünstigt die einheimische Industrie.

indem Ihr überall nur „Alpenseife“ verlangt, den besten Erfolg der ersten Marfeiler Fabrikate und zur Lieferung für alle Spitäler des Kantons Waadt angenommen.

Julius Bernet, Regt.,

54, Reichengasse, 54, Freiburg, Hauptablage für den ganzen Kanton. (373)

Damen-Frisier-Salon

Lausannegasse, 97.

Neue Einrichtung für Kopfwäsungen mit Champoving. Abonnement zu ermäßigtem Preise Haararbeiten und Färbungen in allen Arten. Handschuhwaren. (H1614F) (574)

Empfiehlt sich: P. Kessler.

F. Jäger, in Freiburg

benachrichtigt hiemit seine geehrte Kundschaft und das Publikum, daß seine Bettzeug-Magazine immer sehr gut, in vollständigen Betten verschiedener Style, von den einfachsten bis zu den reichsten versehen sind.

Einige Preisangaben:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Vollständiges eisernes Bett (60 Fr.), Eiserne Wiegen (19 Fr.), and various mattress types.

Federflaum von 13, 15, 17, 20, 22, 25, 30 und 35 Fr.

Feder- und Schrägflissen von 7.50, 8.50, 9, 10 und 12 Fr.

Kopflissen von Feder und Halbflaum von 6, 7.50, 8, 9 und 10 Fr.

Große Auswahl weiße und farbene, wollene und baumwollene Decken. — Eiderdunen-Pferdedecken Bettvorlagen, Bettteppiche. — Große Auswahl säbiger Leinwand in großer und kleiner Breite. — Tischtücher, Servietten, Toilette- und Küchen-Leinzeug. — Afrakanisches Roßhaar. Groß- und Kleinverkauf. (599) (H 1762 F)

Rud. Messerli, Tierarzt

in Schwarzenburg

ist aus dem Militärdienste zurückgekehrt. (598)

arbeiter in's Hospital... Washington, Benjamin... die Residenz des Präsi-... Das Gebäude ist aus... mem halbkreisförmigen... Das Publikum... die Portraits von Was-... und von Frau... die schönen Marine-,... und die Washington-... von 159 Meter Höhe... er Form mißt 17 Meter... Meter an der innern... tattet dem Publikum in... des Denkmals zu er-... hlung desselben begreift... eine solche Steinmasse... für 1,300,000 Dollars... Schweizerischer Gesandter... wärtig in der Schweiz... ich mich in das Bureau... D-Stroet» (die Straßen



### Für Schreiner

Es können sofort für dauernde Arbeit zwei Schreinergefelln eintreten bei (589)

Joh. Bernh.

H. 1724 F. Schreinermeister, Monteraflu.

### Anzeige

Ich habe mich etabliert als Weber in der Samaritanergasse 119 in Freiburg. Es werden gewoben alle Sorten von Lein, Baumwolle und Wollstoffe.

(565)

Fr. Simelsbach, Weber.

### Achtung!

Ich empfehle sowohl Landwirten, als Privaten und Handwerkern meinen

### Kunstwein

aus prima Weinbeeren

Derselbe wurde von den Chemikern der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Wallis, Aargau, Solothurn und Luzern untersucht und besonders in gesundheitlicher Hinsicht bestens empfohlen.

### Preisreduktion

Der Preis beträgt Fr. 23, der weiße Kunstwein prima die 100 Liter, franco jede Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. — Versandt in Fässern von 100, 120, 150, und 200 und 300 Liter. — Infolge sorgfältiger Fabrikation hält sich mein Kunstwein ebenso gut als Naturwein.

Mein Kunstwein dient auch als bester Ersatz für Most und zur Mischung mit anderen Weinen (114)

Muster auf Verlangen franko

Oscar Stoggen,

Kunstweinfabrik an der Ahy,

Murten

Diplomiert an der kant. Industrie- u. Gewerbeausstellung in Freiburg 1892.



Einzige Medaille auf der Weltausstellung in Chicago.

## Im großen Magazin Phoenix

gegenüber dem reformierten Tempel

Ankunft großer Quantum Stoffwaren zu Preisen die jeder Konkurrenz Trotz bieten. Nämlich: Lein- und Baumwolle, halb- und ganz leinene in allen Breiten und Qualitäten, Tisch- und Küchentücher, Leinzeug, Wallentuch, Bazins und Damasse, fädige und leinene Masttücher, Zwillich, Kosshaer und Wolle für Matratzen, Federn und Flaum, wollene und baumwollene Decken, Bettvorlagen, Teppiche, u. s. w. (1649) E. (579)

### 268, Remundgasse, 268

gegenüber dem reformierten Tempel.

## Oeffentliche, freiwillige Steigerung

Dienstag, den 7. August nächsthin, wird um 2 Uhr nachmittags im großen Saale der Wirtschaft zur Schützenmatte eine Villa, gegenüber Zollm ont gelegen, an eine Steigerung gebracht. Dieselbe enthält: im Erdgeschos 2 Zimmer, Küche und Veranda; im 1. Stock 5 Zimmer, Küche und Veranda, im 2. Stock: 2 Zimmern und Estrich; Wasser auf jedem Stock wert, 3 gute gewölbte Keller, großes Lokal, dienlich als Atelier es kann dasselbe eventuell als Wohnung eingerichtet werden. Schopf, Stallung, Hühnerhof, Waschlüche mit Wascheinrichtung, Blumen-, Gemüse- und Obstgarten. Flächeninhalt der ganzen Besitzung 1500 m<sup>2</sup>. Angenehme Lage, prachtvolle Aussicht. — Für Näheres wende man sich an Herrn Roggenbaf, Café zur Schützenmatte, Freiburg. (554)

# Hoffmann's Stärke

# Hoffmann's Stärke

# Hoffmann's Stärke

ist die beste



(473) Schutzmarke.

## Lotterie

Beim Unterzeichneten sind stets zu haben zu 1 Fr. das Stück: Freiburger-Universitätsloose, (Ziehung, 15. November 1894).

Kirchenbanlose von Göschenen, (Uri).

Diaska, (Tessin).

(Ziehung am 15. September 1894.)

Ziehungsliste für Kirchenlotterie à 10 Cts.

Es empfiehlt sich:

J. G. Späth, Tafers.

Unterablagen für die Freiburger-Universitätsloose: Frau Anna Maria Remh, in Giffers; Nebischer, Posthalter, Plassehen; Krummenacher, Wirt, Hofmatt; Büffet, Düringen; Jungo, Wirt, Schmitzen; Rappo, Regionallehrer, Ueberstorf; Monast, Regionallehrer, Gurmels. (240)

## Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866

J. F. Zwahlen, Thun.

gegründet 1866

Bersende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigte beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen, 3 Pfund Halbflaum	120 " " 60 " " 8
Zweischläfige Unterbetten, 6 " " " " " "	190 " " 135 " " 19
Einschläfige Deckbetten, 6 " " " " " "	180 " " 120 " " 18
Einschläfige Hauptkissen, 2 1/2 " " " " " "	100 " " 60 " " 7
Ohrenkissen, 1 1/2 " " " " " "	60 " " 60 " " 5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 " sehr feinem Flaum	180 " " 150 " " 31
Einschläfige Flaumduvet, 3 " " " " " "	152 " " 120 " " 22
Kindsdeckbettkü, 3 " Halbflaum	120 " " 100 " " 9
Kindsdeckbettkü, 2 " Halbflaum, 90 cm. lang, 75 cm. breit, Fr. 6.	
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, Hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5.	(272)